

## „Spinn-Stubm und Stör-Gehen

In den Wintermonaten, in denen man draußen nichts tun konnte, war keine Ruhezeit für die Menschen. Viele Stunden saßen dann die Frauen am Spinnrad, um den vorbereiteten Flachs oder das Vlies der Schafe zu Wolle aufzubereiten und zu verspinnen.

Wer spinnen kann weiß, dass dabei viel Geduld gefragt ist, gefühlvolle Finger und ein gutes Auge. In den schlecht beleuchteten und nicht besonders gut geheizten Stuben früher sicherlich keine ganz leichte Aufgabe.

Ich habe es im letzten Jahr selbst gelernt zu spinnen und es macht Spaß – wenn man es zur Freizeitbeschäftigung machen darf. Besonders wenn man als Gruppe beisammen ist und des Mundwerk auch mitläuft.

Die Frauen früher haben das auch so gehalten und sich so die Arbeit erleichtert. In den Spinnstuben sind so über die Jahrhunderte viele Lieder und Geschichten weitergegeben worden und erhalten geblieben.

Die Männer nutzten die Zeit die Gerätschaften auszubessern, Besen zu binden, Rechen zu machen und alles für die neue Aussaat vorzubereiten. Was nicht selbst erledigt werden konnte, dazu gab es die Störleute.

Weber, Messerschleifer, Schneider und Viele andere mehr.

Sie kamen ins Haus, manche blieben einige Zeit, um nach erledigter Arbeit wieder weiterzuziehen.



Meine Großmutter und deren Schwestern waren noch Stör Schneiderinnen. Sie gingen - noch in meiner Kindheit zu den Bauern, um dort zu nähen. Und auch ich bekam jedes Jahr von ihnen meine neue „Garderobe“. Oftmals aus abgelegten Kleidern der größeren Geschwister. Den Rock verlängern, das Oberteil seitlich rauslassen oder die Ärmel anstückeln – dass es wieder passt.

Es war immer interessant zuzusehen, wie die Tante nachdem sie hier und da gemessen hatte, auf dem Stoff mit der Kreide Striche anbrachte und dann die Schere nahm. Und auch wenn es nicht die Haute Couture war, wir haben uns immer gefreut und waren zufrieden. Und mein Kommunionkleid war wirklich wunderbar, obwohl nicht gekauft.

## „ Zum Schluß noch was zum Lachen“

Ein Mann liest in einem Magazin und sagt zu seiner Frau: „Du Schatz, hier steht, dass Frauen in einem Jahr fast doppelt so viel sprechen, wie Männer“ Sagt die Frau: „Tja, das liegt daran, dass wir euch immer alles zweimal sagen müssen !



## 12. POST FÜR SIE VON DER



Februar 2/2021

*Liebe Nachbarin,  
lieber Nachbar,*

wie geht es Ihnen?

Wir hoffen von ganzem Herzen gut. Die Coronazahlen gehen wieder hoch und das ist nicht schön, aber wir geben die Hoffnung nicht auf. Mit Impfung und testen – auch wenn alles etwas auf sich warten läßt – wird es sicher besser werden. Und dazu der Frühling.

Warme Tage und der Sonnenschein, die lassen einen doch gleich wieder ganz anders in die Zukunft blicken. Auch wenn es jetzt grad wieder kalt und frostig ist in den den Nächten – der Frühling lässt sich nicht aufhalten. Die Schneeglöckler und Krokusse sind schon da und vieles spitzt schon aus dem Boden.

Der März ist da. Er hat seinen Namen vom römischen Kriegs- und Wettergott Mars oder auch Martius. Lenzmonat oder Lenz-Monat wurde der März früher auch genannt.

Am 20. März beginnt der kalendarische Frühling, meteorologisch hat er am 1. März schon begonnen. Aber wie auch immer – zu allen Zeiten war und ist der März der Monat des großen Aufbruchs. Wenn auch der Bauer im März nicht mehr – wie im Lied – die Rößlein einspannt, aber dennoch geht es allerorts wieder los. Aufwärts oder wie in den „Auswärts“ wie wir sagen.

Auf den nächsten Seiten möchte ich Ihnen wieder ein bisschen was aus dem Jahreskreis erzählen und hoffe, Sie haben Freude daran.

Herzlichste Grüße und eine gute Zeit

*bleiben Sie gesund und  
geduldig  
Ihre Nachbarschaftshilfe  
Hohenkammer*





## „St. Kunigund, 03. März und St. Gertraud, 17. März“

Zwei heiligen Frauen begegnen wir zu Beginn bzw. Mitte des Monats.

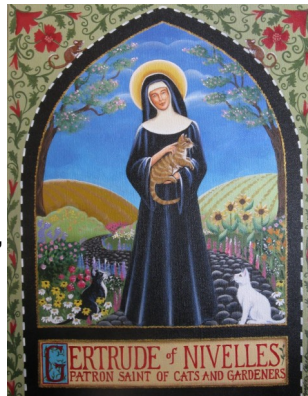
Die Heilige Kunigunde von Luxemburg war Gemahlin Kaiser Heinrichs II. und führte nach dessen Tod für kurze Zeit auch die Regierungsgeschäfte des ostfränkisch-deutschen Reichs. 1017 gründete sie das Benediktiner-Kloster Kaufungen, wo sie bis zu ihrem Tod 1033 als Nonne lebte. Sie war mildtätig und stiftete auch nach Freising. Sie wurde an der Seite Heinrichs im Dom zu Bamberg bestattet. Kunigunde ist Patronin der hoffenden Frauen und Kinder und des Bistums Bamberg. Bekannt ist sie heute noch durch den Spruch:  
„**Kunigund wärmt von unt** „– und das trifft auch heute noch zu.

Die Heilige Gertraud oder Gertrud (gestorben \*626 in Nivelles) stammte ebenfalls aus vornehmerm Haus. Sie weigerte sich vehement zu heiraten. Nach dem Tod ihres Vaters gründete ihre Mutter das Kloster Nivelles in Belgien, wo Gertrud mit ihr zusammen eintrat. Sie soll eine hoch gebildete Frau und hervorragende Kennerin der Bibel gewesen sein. Immer wieder – so heißt es – ließ sie sich geistliche Literatur aus Rom kommen. Gertrud wollte auch besonders Mädchen die Heilige Schrift zugänglich machen und berief sogar irische Mönche (!) nach Nivelles, die ihren Mitschwestern die Heilige Schrift auslegen sollten.

Der Gedenktag der hl. Gertrud ist der 17. März. Da dieser Tag in vorchristlicher Zeit der der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin Freya (altrömisch Libera) gewidmet war, übertrug man deren Aufgaben mit der Zeit teilweise auf Gertrud. Aus diesem Grund gilt die heilige Gertrud bis heute als Frühlingsbotin oder auch die erste Gärtnerin.

„**Gertraud – taut d'Èrd auf** „– heißt es, aber „**sie kann auch noch Eiszapfen in die Erde stecken.** „

Dargestellt wird die Patronin der Krankenhäuser, Armen, Witwen, Pilger und Gefangenen, der Reisenden, der Gärtner, Feld- und Gartenfrüchte meist im Äbtissinnengewand mit Krummstab oder Kreuz, Spindel, Maus oder Katze. Der Legende nach hat Gertraud das Land einmal durch ihre Gebete von einer Mäuse- und Rattenplage befreit.



## „ Heiliger Josef am 19. März“

Mitten in der Fastenzeit gedenken wir wohl dem berühmtesten Ziehvater der Geschichte - dem Hl. Josef, dem Bräutigams der Mutter Maria. Von Josef, dem Zimmermann aus Nazareth hören wir nur wenig in der Heiligen Schrift und doch wird er seit vielen Jahrhunderten hoch verehrt. Er gilt als Patron der ganzen katholischen Kirche und vieler Länder wie z.B. von Kanada, China, Bayern, Peru, Russland, Vietnam und Österreich. Zudem ist er Pate der Ehepaare, Kinder, der Arbeiter und Handwerker, Zimmerleute, der Sterbenden und vieler anderer.



Zudem begehen wir heuer das „**Jahr des Heiligen Josef**“ das Papst Franziskus von 08. Dezember 2020 bis Dezember 2021 ausgerufen hat.

Wie so viele stille Helden in der Pandemie sei der Ziehvater Jesu ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung. Wir alle sollten uns an ihm ein Beispiel nehmen. Der Josef-Tag stand viele Jahrhunderte lang rot im Kalender und war ein großer Feiertag für alle, aber besonders natürlich für die Sepperl, Bepperl, aber Sefferl oder Josefinen. Nach dem Kirchgang wurde eingekehrt, es gab Märkte und besonders die Josefs-Bruderschaften hielten ihre Treffen ab.

Aus Empörung über die Abschaffung des Feiertags im Jahr 1968 gründete sich 1988 in Aichach ein Verein: die **Königlich Bayerische Josefs-Partei**.

„*Ziel der Partei ist es, den Josefstag am 19. März wieder als Feiertag einzuführen und ihn sowohl vor, als auch nach der zu erreichenden Gültigkeit als Feiertag gebührend zu begehen bzw. zu feiern. Ordentliches Mitglied der KBJP kann jede Person beiderlei Geschlechtes werden, die unbescholten, bayerischen Geblüts oder dem Stamme der Bayern und dessen Gebräuchen zugetan ist. Rechte und Pflichten eines Mitglieds der KBJP sind berechtigt, als zweiten Vornamen den Namen „Josef“, „Josefa“ bzw. „Josefine“ zu führen.*

*Oberstes Ziel muß es sein, immer wieder auf das Leben und Werk des Namenspatrons hinzuweisen. Seine Hingabe, sein Opferwille und sein Handwerkerfleiß muß an allen deutschen Schulen den kommenden Geschlechtern als Beispiel dargestellt werden (Zitat aus der Satzung KBJP)*

Heute zählt die Josefs-Partei weltweit über 6000 Mitglieder.

